Caravaning & Politik

Der Politikbrief des Caravaning Industrie Verband e. V.



Unsere aktuellen Themen – Ausgabe 2/2026

3 Editorial

4 Caravaning: Themen aktuell
Wo jetzt politische Weichen gestellt werden

6 Forum Caravaning & Politik 2026
Mehr Raum für mobiles Reisen: Politik und Branche im Dialog

8 Politischer Austausch auf dem CARAVAN SALON 2026
Staatssekretärin Stutz im Dialog mit der Caravaning-Branche

9 CARAVAN SALON 2026 zieht starke Bilanz
Weltleitmesse unterstreicht die Stabilität des Caravaning-Marktes

10 Konferenzprogramm „Destination Zukunft“
Neue Impulse für Tourismus und Regionen

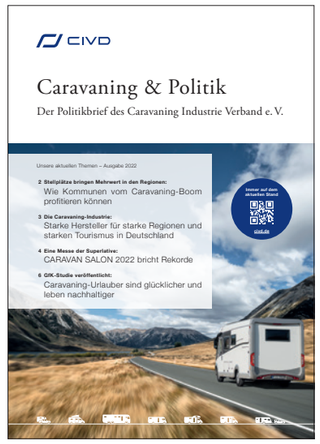
Immer auf dem aktuellen Stand

civd.de

Downloads

Bisher erschienene Politikbriefe

Alle Politikbriefe zum Downloaden



Ausgabe 2022



Ausgabe 2023



Ausgabe 01/2024



Ausgabe 02/2024



Ausgabe 03/2024



Ausgabe 01/2025



Ausgabe 02/2025



Ausgabe 01/2026



Ausgabe 02/2026

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



Präsident Caravaning Industrie Verband e. V.
Bernd Löher

Caravaning hat sich in den vergangenen Jahren zu einem festen Bestandteil von Mobilität und Tourismus entwickelt. Mehr als eine Million Reisemobile, fast 800.000 Caravans und eine touristische Wertschöpfung in Milliardenhöhe zeigen: Caravaning ist längst kein Nischenthema mehr. Jetzt kommt es darauf an, Regulierung und Infrastruktur gemeinsam so weiterzuentwickeln, dass sie mit dieser Entwicklung Schritt halten.

In dieser für unsere Branche wichtigen Phase freue ich mich besonders dass mir die Mitglieder des CIVD erneut ihr Vertrauen ausgesprochen und mich für eine zweite Amtszeit zum Präsidenten unseres Verbandes gewählt haben. Dieses Vertrauen ist für mich Auftrag, die Interessen unserer Branche weiterhin mit Nachdruck in die politische Debatte einzubringen.

Die Themen dafür liegen auf dem Tisch: Mit der Umsetzung der neuen EU-Führerscheinrichtlinie, steigenden Fahrzeuggewichten und dem wachsenden Bedarf an touristischer Infrastruktur sind konkrete Entscheidungen verbunden. Es geht um eine praxistaugliche 4,25-Tonnen-Regel, um verhältnismäßige Vorgaben für privat genutzte Reisemobile sowie um bessere Voraussetzungen für Stellplätze, Versorgungsinfrastruktur und Investitionen in den Regionen.

Wie eng diese Fragen zusammenhängen, hat das erste Forum „Caravaning & Politik“ in Berlin gezeigt. Vertreterinnen und Vertreter aus Bund, Ländern, Kommunen und Branche diskutierten dort über Stellplatzentwicklung, Planungsrecht und Verkehrsregeln.

Auch der CARAVAN SALON 2026 hat die Bedeutung unserer Branche eindrucksvoll unterstrichen. Mehr als 259.000 Besucherinnen und Besucher, eine Rekordzahl von 834 Ausstellern und hochrangige politische Gäste zeigen, welche Strahlkraft Caravaning besitzt. Die Messe und insbesondere das Fachkonferenzprogramm „Destination Zukunft“ machten zugleich deutlich, wie Caravaning, Outdoor-Tourismus und regionale Entwicklung immer stärker zusammenwachsen.

Die vorliegende Ausgabe unseres Politikbriefs greift diese Themen auf und ordnet sie aus Sicht unserer Branche ein. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf den weiteren Austausch.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Wo jetzt politische Weichen gestellt werden

Mehr als eine Million Reisemobile, knapp 800.000 Caravans und Milliardenumsätze in Industrie und Tourismus: Caravaning ist fest in Wirtschaft und Freizeitmobilität verankert. Gleichzeitig verändern neue Fahrzeugtechnik, steigende Gewichte und eine wachsende touristische Nachfrage die Anforderungen an Regulierung und Infrastruktur. Vier Themen stehen deshalb derzeit besonders im Fokus.

Hinter Caravaning steht eine mittelständisch geprägte Wirtschaft mit rund **25.000 Beschäftigten in Entwicklung und Produktion** sowie weiteren rund **12.500 Beschäftigten im Handel**. 2025 erzielte die Branche einen Umsatz von rund **14 Milliarden Euro**. Hinzu kommt die touristische Wirkung: Camping- und Caravaning-Reisende sorgten **2025** für einen Bruttoumsatz von rund **22,7 Milliarden Euro**. Etwa **7,8 Milliarden Euro** wurden direkt in den Urlaubsregionen ausgegeben.
Damit verbindet Caravaning industrielle Wertschöpfung, individuelle Mobilität und Tourismus. Entscheidend ist nun, ob Regulierung und Infrastruktur mit der Entwicklung des Marktes Schritt halten.

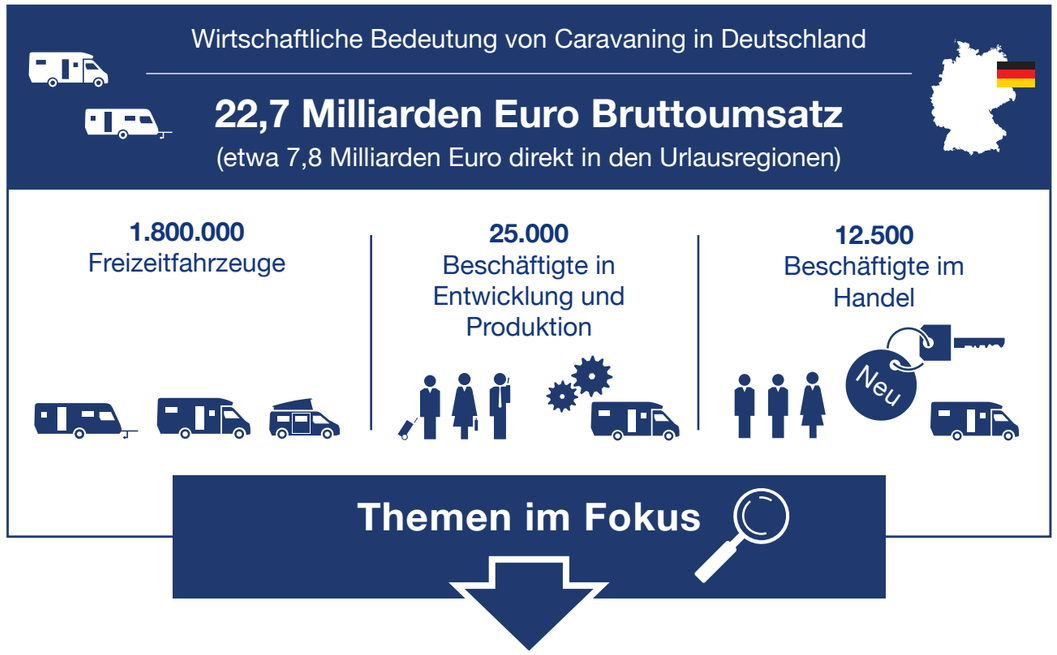
4,25 Tonnen: EU-Regelung muss in der Praxis funktionieren
Mit der neuen EU-Führerscheinrichtlinie können Reisemobile bis **4,25 Tonnen** künftig mit einer erweiterten Fahrerlaubnis der Klasse B geführt werden. Die Anpassung trägt einer technischen Entwicklung Rechnung: Sicherheits- und Assistenzsysteme, Komfortausstattung und neue Antriebstechnologien erhöhen das Fahrzeuggewicht.
Entscheidend ist nun die nationale Umsetzung. Die vorgesehene Schulung muss bundesweit verfügbar sein und sich auf die Besonderheiten schwererer Reisemobile konzentrieren. Neben bestehenden C1-Fahrschulfahrzeugen sollte deshalb auch eine Schulung auf geeigneten Reisemobilen geprüft werden.
Zugleich endet die Frage nicht beim Führerschein. An die bisherige Grenze von 3,5 Tonnen knüpfen weitere Verkehrsregeln an, etwa zu Überholverboten und Geschwindigkeiten. Bei der Umsetzung sollte deshalb geprüft werden, wo diese Vorgaben für Reisemobile bis 4,25 Tonnen weiterhin sachgerecht sind.

Das Ziel sollte eine konsistente Regelung sein, nicht eine neue Fahrerlaubnis mit alten Widersprüchen.
Für den CIVD heißt das konkret: Die 4,25-Tonnen-Regel sollte praxisgerecht und bundesweit einheitlich umgesetzt werden und mit einem Verkehrsrecht verbunden sein, das zur neuen Fahrerlaubnis passt.

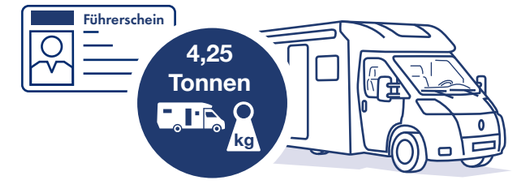
Private Reisemobile von Kontrollgerätepflichten ausnehmen
Handlungsbedarf besteht auch bei ausschließlich nichtgewerblich genutzten Reisemobilen über 7,5 Tonnen. Unter bestimmten Voraussetzungen können für sie heute europäische Vorschriften zu Lenk- und Ruhezeiten und damit auch Kontrollgerätepflichten greifen.
Diese Regelungen stammen aus dem gewerblichen Straßentransport und passen nicht zur privaten Urlaubsnutzung. Die Europäische Kommission hat das Problem inzwischen aufgegriffen. Aus Sicht des CIVD sollte daraus jedoch keine fakultative Ausnahme entstehen, die von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich gehandhabt werden kann.
Gerade Reisemobile werden grenzüberschreitend genutzt. **Notwendig ist deshalb eine unmittelbar geltende und einheitliche Ausnahme auf europäischer Ebene.** Sie würde Rechtssicherheit für Reisende und Vollzugsbehörden schaffen.

Infrastruktur muss mit der Nachfrage wachsen
Mehr Fahrzeuge und steigende Übernachtungszahlen erhöhen zugleich den Bedarf an geeigneter Infrastruktur. Benötigt werden Stellplätze am Zielort ebenso wie ausreichend dimensionierte Park- und Rastflächen entlang der Reiserouten, Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten sowie Strom- und Ladeangebote.
Davon profitieren auch Städte und Gemeinden. Gut gelegene Reisemobilstellplätze bringen Gäste in die Regionen und zusätzliche Nachfrage in Gastronomie, Einzelhandel, Freizeitwirtschaft und Dienstleistungen. Zugleich helfen sie Kommunen, Besucherströme zu lenken und ungeordnetes Parken zu vermeiden.
Reisemobile und Gespanne sollten deshalb bei der Verkehrs- und Tourismusplanung von Beginn an berücksichtigt werden. Auch bestehende Förderprogramme sollten für entsprechende kommunale Infrastrukturprojekte leichter zugänglich sein.

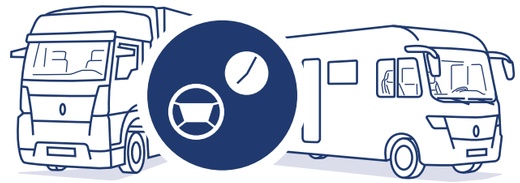
Gute Projekte brauchen einfachere Verfahren
In vielen Kommunen besteht Interesse an neuen Stellplätzen und Versorgungsangeboten. In der Umsetzung treffen öffentliche und private Investoren jedoch häufig auf unterschiedliche Anforderungen, unklare Zuständigkeiten und langwierige Verfahren.
Bundesweit nutzbare Leitlinien, klarere Ansprechpartner und nachvollziehbare Verfahrenswege könnten hier Orientierung schaffen. Planungs- und Genehmigungsprozesse sollten dort vereinheitlicht und beschleunigt werden, wo vergleichbare Projekte heute immer wieder dieselben Fragen aufwerfen.
Die kommenden Entscheidungen greifen ineinander: Eine neue Fahrerlaubnis braucht ein dazu passendes Verkehrsrecht. Private Urlaubsfahrten brauchen eine klare Abgrenzung vom gewerblichen Transport. Mehr Reisemobile brauchen geeignete Infrastruktur. Und Investitionen in diese Infrastruktur brauchen einfache und verlässliche Planungs- und Genehmigungsverfahren. Werden diese Fragen gemeinsam betrachtet, entstehen bessere Voraussetzungen für Unternehmen, Kommunen und Reisende und für die weitere Entwicklung des Caravaning in Deutschland. ■



1. **Eine neue Fahrerlaubnis braucht ein dazu passendes Verkehrsrecht.**



2. **Private Urlaubsfahrten brauchen eine klare Abgrenzung vom gewerblichen Transport.**



3. **Mehr Reisemobile brauchen mehr geeignete Infrastruktur.**



4. **Investitionen in Caravaning-Infrastruktur brauchen einfache und verlässliche Planungs- und Genehmigungsverfahren.**





Forum Caravaning & Politik 2026

Mehr Raum für mobiles Reisen: Politik und Branche im Dialog

Caravaning ist ein wachsender Wirtschafts- und Tourismusfaktor für Deutschland. Damit Städte, Gemeinden und Regionen dieses Potenzial besser nutzen können, braucht es mehr geeignete Stellplätze, praxistaugliche Regeln im Bau- und Planungsrecht sowie ein Verkehrsrecht, das der tatsächlichen Nutzung von Reisemobilen gerecht wird. Beim ersten Forum Caravaning & Politik in Berlin diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Bundesregierung und Bundestag, Ländern, Kommunen, Verbänden und Branche darüber, welche politischen Änderungen dafür konkret nötig sind.

Die wachsende Nachfrage eröffnet Kommunen wirtschaftliche Chancen, stellt sie aber auch vor praktische Fragen: Wo können neue Stellplätze entstehen? Welche Regeln gelten? Wer genehmigt? Und wie lassen sich Verfahren beschleunigen?
Beim **Forum Caravaning & Politik 2026**, zu dem der **Caravaning Industrie Verband e. V. (CIVD)** gemeinsam mit dem **Deutschen Tourismusverband e. V. (DTV)** am 21. Mai 2026 in das Allianz Forum am Pariser Platz eingeladen hatte, standen deshalb drei politische Fragen im Mittelpunkt: Wie lassen sich zusätzliche Reisemobilstellplätze ermöglichen? Wie können Planungs- und Genehmigungsverfahren praxistauglicher werden? Und wie lässt sich das Verkehrsrecht an die Entwicklung moderner Reisemobile anpassen?
Mit dem Tourismuskoordinator der Bundesregierung, **Dr. Christoph Ploß**, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, **Ulrich Lange**, der Vorsitzenden des Tourismusausschusses, **Anja Karliczek**, sowie den Tourismus- und Verkehrspolitikern **Stefan Zierke, Stefan Schmidt und Michael Donth** war die Bundesebene prominent vertreten. Hinzu kamen weitere Vertreterinnen und Vertreter aus der Bundespolitik sowie aus Ländern, Kommunen und Verbänden.

Caravaning stärkt Regionen

Welche wirtschaftliche Bedeutung das mobile Reisen inzwischen hat, zeigte **Dr. Bernhard Harrer von dwif Tourismusberatung**. Zum Zeitpunkt des Forums lagen die vollständigen Tourismuszahlen für 2025 noch nicht vor. Für 2024 wies das dwif einen touristischen Bruttoumsatz von rund 20,8 Milliarden Euro aus. Davon flossen 7,2 Milliarden Euro direkt in die Zielgebiete und stärkten dort unter anderem Gastronomie, Einzelhandel, Freizeitwirtschaft und lokale Dienstleistungen.
Die inzwischen vorliegenden, im vorigen Beitrag genannten Ergebnisse für 2025 bestätigen den auf dem Forum beschriebenen Trend: Sowohl der touristische Umsatz als auch die Ausgaben in den Urlaubsregionen erreichten neue Höchstwerte.
Auch der Fahrzeugbestand zeigt die langfristige Dynamik des Marktes: Seit 2016 ist die Zahl der Reisemobile um mehr als **150 Prozent** gestiegen – von rund 417.000 auf mehr als eine Million Fahrzeuge im Jahr 2025. Hinzu kommen fast 800.000 zugelassene Caravans.

Mehr Spielraum für Kommunen

Mit der Nachfrage wächst der Bedarf an geeigneten Stellplätzen. In Genehmigungs- und Planungsverfahren werden Reisemobilstellplätze jedoch häufig noch ähnlich behandelt wie klassische Campingplätze. Dabei unterscheiden sich Aufenthaltsdauer, Nutzung und Infrastrukturbedarf deutlich.
Das kann einfache Stellplatzprojekte unnötig erschweren. Gefragt sind deshalb eine zeitgemäße rechtliche Einordnung, praktikable Vorgaben und klare Zuständigkeiten.
Ziel sollte sein, Kommunen mehr Handlungssicherheit zu geben, ohne notwendige Standards bei Planung, Umwelt- und Nachbarschaftsschutz infrage zu stellen.

Verkehrsrecht an die Praxis anpassen

Handlungsbedarf besteht auch im Verkehrsrecht. **Thomas Siegert, Vorstand Technik, Umwelt und Infrastruktur des CIVD**, verwies auf die Erweiterung des B-Führerscheins für Reisemobile bis **4,25 Tonnen**. Entscheidend ist nun eine einfache und praxistaugliche Umsetzung. Notwendige Schulungen sollten flächendeckend verfügbar und bezahlbar sein. Zusätzliche Sonderauflagen dürfen die neue Regelung nicht unnötig erschweren.

Zugleich müssen Fahrerlaubnisrecht und Verkehrsrecht zusammenpassen. Wenn Reisemobile bis 4,25 Tonnen künftig mit Klasse B gefahren werden können, müssen auch Vorgaben etwa zu Überholverboten, Geschwindigkeiten und Vollzug verständlich und konsistent sein.
Klärungsbedarf besteht zudem bei Fahrtenschreibern für ausschließlich privat genutzte Reisemobile über 7,5 Tonnen. Hier braucht es eine rechtssichere Abgrenzung zum gewerblichen Straßentransport.

Vom Dialog zur Umsetzung

Das Forum hat gezeigt, dass bei vielen Fragen weniger die Ziele als ihre praktische Umsetzung im Mittelpunkt stehen. Kommunen brauchen klare und verlässliche Verfahren für neue Stellplätze. Die neue 4,25-Tonnen-Regel muss im Alltag funktionieren. Und Verkehrsregeln sollten die tatsächliche Nutzung privat genutzter Reisemobile angemessen berücksichtigen.
Entscheidend ist nun, die unterschiedlichen Zuständigkeiten von Bund, Ländern und Kommunen zusammenzuführen und aus dem fachlichen Austausch konkrete Verbesserungen für Planung, Genehmigung und Verkehrsrecht abzuleiten. ■





Oben rechts: Anja Karliczek, Vorsitzende des Tourismusausschusses, zur Frage, wie mobiles Reisen regionale Wertschöpfung stärkt.
Mitte rechts: Dr. Christoph Ploß, Tourismuskoordinator der Bundesregierung, hielt die Keynote zur politischen Relevanz mobilen Reisens.
Unten rechts: Ulrich Lange, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, brachte die verkehrspolitische Perspektive der Bundesregierung ein.
Großes Bild unten: Politik und Branche im Dialog: Das Forum Caravanning und Politik diskutierte die Rahmenbedingungen für mobiles Reisen.



Politischer Austausch auf dem CARAVAN SALON 2026

Staatssekretärin Stutz im Dialog mit der Caravaning-Branche

Zur Eröffnung des CARAVAN SALON 2026 begrüßte der Caravaning Industrie Verband e. V. (CIVD) Staatssekretärin Dr. Claudia Elif Stutz aus dem Bundesverkehrsministerium in Düsseldorf. Bei einem gemeinsamen Messerundgang standen insbesondere auch aktuelle verkehrspolitische Fragen der Caravaning-Branche.

Im Anschluss an die Eröffnungspressekonferenz besuchte Staatssekretärin Dr. Claudia Elif Stutz bei einem gemeinsamen Messerundgang mit Vertretern des CIVD und der Messe Düsseldorf unter anderem die Hersteller Carthago und Concorde. An den Fahrzeugen wurden technische Entwicklungen und deren Bedeutung für aktuelle regulatorische Fragen unmittelbar sichtbar.

4,25-Tonnen-Regel praxistauglich umsetzen

Ein Schwerpunkt der Gespräche war die Erweiterung der Fahrerlaubnis für Reisemobile von 3,5 auf 4,25 Tonnen. Die nationale Umsetzung soll im Zusammenhang mit der Modernisierung der Fahrschulausbildung erfolgen. Künftig soll für Reisemobile bis 4,25 Tonnen die Fahrerlaubnis der Klasse B in Verbindung mit einer zusätzlichen Schulung ausreichen.

Für den CIVD kommt es nun auf die konkrete Ausgestaltung an: Die Schulung muss praktikabel und flächendeckend verfügbar sein. Der Messerundgang zeigte dabei unmittelbar, warum die Anpassung notwendig ist: Moderne Sicherheits-, Komfort- und Antriebstechnik erhöht das Fahrzeuggewicht, ohne das grundsätzliche Fahrverhalten eines Reisemobils wesentlich zu verändern.

Unterstützung für eine Ausnahme bei der Fahrtenschreiberpflicht

Auch die Fahrtenschreiberpflicht, die bei privat genutzten Reisemobilen und Reisemobilkombinationen über 7,5 Tonnen unter bestimmten Voraussetzungen greifen kann, war Gegenstand der Gespräche. Der CIVD setzt sich für eine europaweit eindeutige Ausnahme ein. Vorschriften, die für gewerbliche Fahrtätigkeiten und den gewerblichen Straßentransport geschaffen wurden, sollten private Urlaubsfahrten nicht unnötig belasten.

Staatssekretärin Stutz sagte dem CIVD bei diesem Anliegen die Unterstützung des Bundesverkehrsministeriums zu. Auch das Ministerium bekräftigte im Anschluss an den Messebesuch, sich auf europäischer Ebene für eine entsprechende Ausnahme für schwere Reisemobile einzusetzen.

Mit der geplanten 4,25-Tonnen-Regel und der angekündigten Unterstützung bei der Fahrtenschreiberfrage liegen zwei konkrete Themen auf dem Tisch, bei denen Politik und Branche gemeinsam zu praktikablen Lösungen kommen können. Der Besuch machte damit deutlich, welchen Wert der direkte Austausch zwischen Politik und Branche hat: Regulatorische Fragen lassen sich dort besonders konkret diskutieren, wo ihre Auswirkungen sichtbar werden. Der CARAVAN SALON bietet dafür einen passenden Rahmen. ■





CARAVAN SALON 2026 zieht starke Bilanz

Weltleitmesse unterstreicht die Stabilität des Caravaning-Marktes

Mehr als 259.000 Besucherinnen und Besucher, eine Rekordzahl von 834 Ausstellern aus 41 Ländern und eine hohe Kaufbereitschaft: Der CARAVAN SALON 2026 hat auch in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld seine Bedeutung als weltweit wichtigste Messe für mobiles Reisen bestätigt. Zugleich zeigt die Resonanz, wie fest Caravaning inzwischen in Wirtschaft und Tourismus verankert ist.

Mehr als eine Viertelmillion Besucher

Zehn Messetage lang wurde Düsseldorf zum internationalen Zentrum des mobilen Reisens. Mehr als **eine Viertelmillion Besucherinnen und Besucher** informierten sich in 15 Hallen und auf dem Freigelände über Reisemobile, Caravans, Fahrzeugtechnik, Zubehör, Outdoor-Angebote und Reiseziele.

Bemerkenswert ist das Ergebnis vor dem Hintergrund eines anspruchsvollen Konsumumfelds. Größere Anschaffungen werden derzeit vielfach zurückhaltender getätigt. Dennoch kam rund die Hälfte der Messegäste mit konkreter Kaufabsicht nach Düsseldorf. Rund ein Drittel besuchte den CARAVAN SALON erstmals. Das spricht dafür, dass Caravaning weiterhin neue Zielgruppen erreicht.

Mit **834 Ausstellern aus 41 Ländern** erreichte die Beteiligung einen neuen Höchststand. Die hohe internationale Beteiligung unterstreicht zugleich die Bedeutung Deutschlands als zentraler Markt und Produktionsstandort der Caravaning-Branche.

Schaufenster eines stabilen Marktes

Die Messe bestätigt damit das Bild eines Marktes, der sich nach außergewöhnlichen Wachstumsjahren auf hohem Niveau stabilisiert hat. Zugleich wächst die touristische Nutzung weiter. CIVD-Präsident Bernd Löher wertete die Resonanz als starkes Signal für die Branche: „Der CARAVAN SALON zeigt auch in diesem Jahr, welche enorme Anziehungskraft Caravaning auf die Menschen ausübt. Die gut besuchten Hallen, die hohe Aufmerksamkeit für neue Fahrzeuge, Zubehör und Innovationen sowie die vielen Gespräche an den Ständen sind für unsere Branche ein starkes Signal.“

Plattform für Wirtschaft, Tourismus und Politik

Mit seiner 65. Ausgabe zeigte der CARAVAN SALON zugleich, wie sich die Branche weiterentwickelt hat. Was 1962 als Fahrzeugmesse begann, ist heute internationale Leistungsschau, Vertriebsplattform und Ort für den fachlichen und politischen Dialog. Hersteller, Zulieferer, Handel, Destinationen, Verbände und politische Entscheidungsträger kommen in Düsseldorf zusammen, um über die Zukunft des mobilen Reisens zu sprechen.

Die politische Bedeutung der Messe wurde auch durch hochrangige Gäste aus dem In- und Ausland sichtbar. Neben **Staatssekretärin Dr. Claudia Elif Stutz** aus dem **Bundesverkehrsministerium** war mit **dem luxemburgischen Minister für Wirtschaft, KMU, Energie und Tourismus, Lex Delles**, ein Mitglied einer europäischen Regierung in Düsseldorf zu Gast. Sein Besuch unterstrich die europäische Dimension von Caravaning als Tourismus- und Wirtschaftsthema.

Als politischer Ehrengast nahm der Minister am Symposium „Natur.Tourismus.Zukunft“ teil und setzte den Austausch beim anschließenden Netzwerkabend mit Vertreterinnen und Vertretern aus Tourismus, Wirtschaft und Caravaning-Branche fort. Bei einem Messerundgang informierte sich Delles darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen und Innovationen der Branche.

Der CARAVAN SALON verbindet damit Markt, internationalen Austausch und politischen Dialog. Für politische Entscheidungsträger bietet er die Möglichkeit, Markt- und Technologieentwicklungen unmittelbar zu erleben und mit Unternehmen, Verbänden und touristischen Akteuren über notwendige Rahmenbedingungen ins Gespräch zu kommen.

Die nächste Gelegenheit hierzu bietet der 66. CARAVAN SALON Düsseldorf, der vom **27. August bis 5. September 2027** stattfindet. ■

SAVE THE DATE:
66. CARAVAN SALON
27.8.–5.9.2027

Links: Die Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium, Dr. Claudia Elif Stutz, bei der Eröffnung des CARAVAN SALON 2026 in Düsseldorf.
Mitte: Der luxemburgische Wirtschafts- und Tourismusminister, Lex Delles (2. v. r.), beim Messerundgang am Dethleffs-Stand. In der Bildmitte: CEO Bernhard Kibler.
Rechts: Minister Delles hielt in diesem Jahr die politische Keynote beim Symposium Natur.Tourismus.Zukunft.



Konferenzprogramm „Destination Zukunft“

Neue Impulse für Tourismus und Regionen

Wie können Kommunen vom Reisemobiltourismus profitieren? Was können Destinationen von einem Festival wie Wacken lernen? Und welche Rolle spielen Sport, Digitalisierung und neue touristische Angebote? Drei Tage lang brachte das Fachkonferenzprogramm „Destination Zukunft“ auf dem CARAVAN SALON Akteure aus Tourismus, Politik und Wirtschaft zusammen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie aus der wachsenden Nachfrage nach mobilem Reisen neue Angebote und regionale Wertschöpfung entstehen können.

Gemeinsam mit Partnern wie ADAC, Deutschem Tourismusverband (DTV), Deutschem Wanderverband und Travel Industry Club (TIC) rückten CIVD und Messe Düsseldorf bei den Fachveranstaltungen von „Destination Zukunft“ vom 31. August bis 2. September zentrale Fragen der Tourismusentwicklung in den Mittelpunkt. Das Spektrum reichte von Investitionen und Förderung über Infrastruktur und Digitalisierung bis zu Outdoor- und Sporttourismus sowie neuen Geschäftsmodellen – Themen, die Länder, Kommunen und Destinationen unmittelbar betreffen.

Stellplätze als Chance für Kommunen

Den Auftakt bildete der **6. Deutsche Stellplatztag** von CIVD, ADAC und DTV. Unter dem Titel „Mit Förderung zu mehr Wirtschaftskraft in der Region“ ging es um eine Frage, die angesichts wachsender Übernachtungszahlen an Bedeutung gewinnt: Wie können neue Reisemobilstellplätze geplant, finanziert und erfolgreich betrieben werden?

Die Beiträge reichten von Fördermöglichkeiten und Planungsrecht über die Umnutzung bestehender Pkw-Parkplätze bis zu digitalen Buchungs-, Check-in- und Besucherlenkungssystemen. Praxisbeispiele zeigten, dass Stellplätze auch mit überschaubarem Aufwand in bestehende touristische Konzepte integriert werden können. Für Kommunen liegt darin ein konkreter Ansatz, zusätzliche Nachfrage in lokale Wertschöpfung zu übersetzen.

Mit der anschließenden **InnovationStage** weitete sich der Blick auf die technische Entwicklung. Elektromobilität, Ladeinfrastruktur, digitale Plattformen, KI und neue Gäste-Services zeigen, dass sich neben den Fahrzeugen auch die Infrastruktur und die touristischen Angebote rund um das Caravaning verändern.

Sport und Outdoor als Impuls für Destinationen

Beim 5. Symposium **„Natur.Tourismus.Zukunft“** standen Sport und Outdoor-Aktivitäten als Treiber touristischer Entwicklung im Mittelpunkt. Luxemburgs Wirtschafts- und Tourismusminister Lex Delles brachte eine starke europäische und politische Perspektive in die Diskussion ein.

In seiner Eröffnungsrede stellte er Luxemburgs Prioritäten für aktiven und nachhaltigen Tourismus sowie für Camping und Caravaning vor. Dabei verwies er unter anderem auf die Verbindung von Wandern, Radfahren, Camping und Caravaning sowie auf landschaftliche Vielfalt, Naturerlebnis und den Ausbau des Weintourismus.

Gemeinsam mit Akteuren aus Sport, Tourismus und Caravaning wurde diskutiert, wie Outdoortrends, Wandern, Zweirad und Motorsport Reiseentscheidungen prägen und welche Chancen sich daraus für Destinationen ergeben.

Von Sachsen bis Wacken: neue Perspektiven für Destinationen

Wie unterschiedlich die Chancen des Caravaning für Regionen aussehen können, zeigte der C**amping Destination Day. Eike Döblitz aus dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus** brachte die Perspektive eines Bundeslandes ein, das mit einer eigenen Campingstudie Marktpotenziale und politische Handlungsfelder untersucht. **Reinhard Meyer, Präsident des Deutschen Tourismusverbandes**, ordnete die Bedeutung des Caravaning für die Entwicklung touristischer Regionen ein.

Beispiele aus dem **Sauerland** und aus **Luxemburg** zeigten, wie Caravaning mit Natur-, Aktiv- und Destinationsentwicklung verknüpft werden kann. Auch digitale Stellplatzkonzepte wie **CAMPING-CAR PARK** machten deutlich, wie Besucherlenkung, Kapazitätssteuerung und regionale Wertschöpfung zusammenspielen können.

Für einen besonderen Perspektivwechsel sorgte das **Wacken Open Air. Greta Hoffmann, Teamlead Special Camping bei der WACKEN OPEN AIR Festival GmbH**, gab Einblicke in die Organisation temporärer Camping- und Stellflächen für Zehntausende Gäste. Ergänzt wurde die Praxisperspektive durch **Frank Simoneit**, der sich wissenschaftlich mit dem Festival als Destination beschäftigt und selbst langjähriger Wacken-Besucher ist.

Das Beispiel Wacken zeigte besonders anschaulich, wie Verkehrslenkung, temporäre Infrastruktur und touristische Organisation zusammenspielen, wenn für wenige Tage eine eigene Destination entsteht.

Ein weiteres Beispiel für den Wandel im Markt lieferte **Gerald Haberhauer** von der **Falkensteiner Gruppe**. Das Unternehmen, traditionell in Hotellerie und Resorts verankert, investiert gezielt in Camping und Outdoor Hospitality. Das zeigt: Die Grenzen zwischen klassischer Hotellerie, Outdoor Hospitality und Caravaning werden durchlässiger.

Fünf Entwicklungen für die Tourismuspolitik

Aus den drei Konferenztagen lassen sich fünf Entwicklungen ableiten:

Erstens: Stellplätze werden stärker als Teil regionaler Tourismus- und Wirtschaftspolitik verstanden. Ihre Entwicklung betrifft nicht nur Übernachtungskapazitäten, sondern auch Förderung, Besucherlenkung und Wertschöpfung vor Ort.

Zweitens: Caravaning wächst enger mit Natur-, Aktiv- und Sporttourismus zusammen. Für Destinationen entstehen dadurch Möglichkeiten, unterschiedliche Angebote besser miteinander zu verknüpfen.

Drittens: Digitalisierung verändert die touristische Infrastruktur. Buchung, Kapazitätssteuerung, Besucherlenkung und Gäste-Services werden zunehmend Teil eines zusammenhängenden Angebots.

Viertens: Die Grenzen zwischen klassischen Tourismussegmenten werden durchlässiger. Dass etablierte Hotelunternehmen in Camping und Outdoor Hospitality investieren, ist dafür ein sichtbares Beispiel.

Fünftens: Erfolgreiche Destinationen müssen Infrastruktur, Erlebnis und regionale Besonderheiten gemeinsam denken. Beispiele vom Sauerland über Luxemburg bis Wacken zeigen, wie unterschiedlich dieser Ansatz aussehen kann.

Für Länder, Kommunen und Destinationen ergibt sich daraus eine klare Aufgabe: Caravaning sollte in Tourismusstrategien nicht isoliert betrachtet werden. Stellplatzentwicklung, Natur- und Aktivtourismus, Digitalisierung, Infrastruktur und regionale Wirtschaft greifen zunehmend ineinander und sollten bei Planung und Förderung stärker zusammengedacht werden. ■









S. 11, links: Cheyenne Georg vom Tourismusverband Müllerthal zeigte, wie Caravaning und Outdoortourismus zur Destinationsentwicklung in der luxemburgischen Region beitragen.
Rechts: Greta Hoffmann, Teamlead Special Camping beim WACKEN OPEN AIR, gab spannende Einblicke in die Organisation des Camping- und Caravaningbereichs beim weltberühmten Festival.
Unten: Beim Deutschen Stellplatztag ging es um Förderung von Stellplatzprojekten und regionale Wertschöpfung. Dr. Bernhard Harrer (Bildmitte) vom dwif präsentierte aktuelle Zahlen zum Caravaning-Tourismus.

Sprechen Sie uns an.
Die Caravaning-Industrie sucht den Dialog.

Caravaning Industrie Verband e. V. (CIVD)
Hamburger Allee 14
60486 Frankfurt am Main
+49 69 704039-0
info@civd.de
civd.de
caravaning.info



Präsident
Bernd Löher



Geschäftsführer
Daniel Onggowinarso





Die Caravaning-Industrie für den Standort Deutschland

- Produktion/Arbeit in Deutschland
- Touristische Entwicklung ermöglichen
- Schnittstelle zwischen Tourismus & Industrie
- Nachhaltige Urlaubsform am Puls der Zeit
- Reisen in Deutschland mit mehr Vielfalt



Scannen Sie den QR-Code, um die Online-Version des Politikbriefes herunterzuladen.

Impressum

Herausgeber
Caravaning Informations GmbH (CIG)
Hamburger Allee 14
60486 Frankfurt am Main
+49 69 704039-0
info@civd.de
civd.de
caravaning.info

Copyright
Caravaning Industrie Verband e. V. (CIVD)

Verantwortlich
Daniel Onggowinarso
info@civd.de

Agenturpartner
Trepublica GmbH

Redaktion
Marc Dreckmeier, Jonathan Kuhn, Christian Schweizer

Gestaltung
Studio Schü.
Aynur und Jens Schürmann GbR

Bildnachweise
Caravaning Industrie Verband/Caravaning Informations GmbH
S. 7 Sven Serkis
S. 8, rechts: Wirtschaftsministerium Luxembourg/ Caroline Scassellati
S. 3, 8–12 Messe Düsseldorf/Tillmann

Stand
September 2026